welche gegen das Insekt zu ergreifen sind, um einer grösseren Vermehrung und Verbreitung desselben Einhalt zu thun. Eine Verbesserung der landwirthschaftlichen Kultur wird hier noch einmal das beste Mittel sein, um den schädlichen Insekten in Zukunft die Möglichkeit einer unbegrenzten Vermehrung zu nehmen.

Zusatz der Redaction. Es freut mich, hinsichtlich der Vertilgungsmassregel von Hrn. Prof. Lindeman dieselben Vorschläge machen zu sehen, die ich bereits vor einer Reihe von Jahren in Anlass der Verwüstungen der Wanderheuschrecke in diesen Blättern publicirt hatte. Nach allen Erfahrungen schaden Frost und Nässe den Insekten am meisten; kann man sie oder ihre Eier diesen beiden Feinden aussetzen, so erreicht man eine wirksamere Vertilgung als es mit später angewendeten Hülfsmitteln auch bei den grössten Anstrengungen möglich wäre. Ein tiefes Pflügen der Brachen im Herbste ist das beste Mittel, um Eier und Larven solcher Insekten, die ihre ersten Stadien in der Erde zubringen, zu vernichten. Umgekehrt hat sich gezeigt, dass gerade in unbebaut liegenden Ackerflächen die Keime zu grossen Insektenverwüstungen waren.

Kleinere Mittheilungen.

Geschlechtliche Anziehung bei Coleopteren. — In der April-Nummer der „Psyche“ (Cambridge Mass.) theilt Frau Anna Katherina Dimmock interessante Beobachtungen über geschlechtliche Anziehung bei Prionus mit. Sie fing im vergangenen Sommer im Grase ihres Gartens ein grosses Weibchen mit stark hervorragender und ausgedehnter Legeröhre. Kaum war das Weibchen gefangen, so erschien ein männlicher Prionus. Er rann und flog abwechselnd, dabei immer heftig die Fühlhörner bewegend, um das Zelt herum, in welchem das Weibchen gefangen gehalten wurde; endlich hatte er den Eingang gefunden, flog hinein und liess sich direct auf dem Käfig nieder, in welchen das Weibchen gesteckt worden war. Es dauerte nicht lange, so näherte sich ein zweiter männlicher Prionus dem Zelt; er betrug sich ebenso wie der erste und setzte sich endlich ebenfalls auf den Käfig. In dieser Weise wurde im Verlauf eines Nachmittags eine grosse Anzahl männlicher Prionus gefangen. Nach und nach aber fanden sich, angezogen durch die Versammlung der Männchen, auch mehrere Weibchen ein.

Bei Schmetterlingen, namentlich bei Bombyciden, ist eine ähnliche Anziehung der Männer durch Weibchen schon öfter beobachtet worden. Prof. Snow fand Männchen von Polyphylla variolosa, welche die Erde an Stellen, wo Weibchen beim Aus-

kriechen waren, emsig fortkratzten; wahrscheinlich waren sie durch den Geruch nach diesen Stellen hingelockt worden.

Was aber den Vorfall bei Prionus am interessantesten macht ist, dass hier eine wechselseitige geschlechtliche Anziehung stattfand; bisher war über eine Anziehung der Weibchen durch männliche Individuen nichts bekannt geworden.

Wir erinnern dabei an frühere Mittheilungen über geschlechtliche Anziehung in diesen Blättern und speciell an den Umstand, dass nicht nur ein Käferweibchen selbst, sondern noch am folgenden Tage die Stelle, an der es Tags zuvor mit einer Nadel angesteckt worden war, Männchen anzog. Auch dies Insekt gehörte zu den Longicornen. Bekannt sind die Fälle bei verschiedenen Lamellicornen, in denen das Weibchen kaum an die Oberfläche der Erde kommt, um den Begattungsact vollziehen zu lassen.

Neuer Feind des Weinstockes. — Im Departement Indre (Frankreich) tritt in diesem Jahr ein neuer Weinschädling aus der Gattung der Hemipteren, eine Calocoris, in grossen Massen auf, deren energische Bekämpfung dringend geboten ist, da in manchen Lagen durch die Einwirkung dieses Insektes ein Ausfall von zwei Dritteln bis drei Vierteln der Weinernte zu erwarten steht.

Das Insekt ist eine schwärzliche Wanze, 7 mm. lang und etwa 2 mm. breit; beim Männchen überragen die Flügel den Leib um etwa 1 mm., auf dem Thorax zeigt sich ein länglicher gelber Fleck, die Fühler sind nach aussen gelblich gerändert. Das Weibchen ist etwas grösser als das Männchen, die Fühler sind bei ihm 2 mm. kürzer als der Leib, welcher dick und etwas gebogen ist. Die vier Flügel des Männchens sind von gleichen Dimensionen, während beim Weibchen die Unterflügel viel kürzer sind. Das Männchen fliegt lebhaft umher, das Weibchen dagegen wurde fliegend noch nicht beobachtet.

Die Calocoris greift nur die junge Traube an und durchbohrt mit ihrem Saugrüssel die äussere Wandung des Korns. Die befallenen Trauben werden gelb, schreiten im Wachsthum nicht vor, endlich lösen sich die Beeren bei der geringsten Berührung und fallen ab.

Ueber die Ausbreitung der Phylloxera in den Weinbergen Ungarns berichtet Dr. G. Horváth in den Rovartani Lapok. Im J. 1875 wurde die Reblaus zuerst in Ungarn entdeckt und zwar auf einer Fläche von 40 Hektaren bei Pancsova. Sie war mit französischen Reben eingeschleppt worden. 1876 mussten bereits 60 Hektar Weinpflanzungen vernichtet werden, ohne jedoch

den Verwüstungen des Insekts Einhalt zu thun, das sich 1878 schon auf die benachbarte Gemeinde Franczfeld ausgebreitet hatte, 1879 über eine grössere Anzahl Departements. Ende 1883 wurde die Reblaus in den Weinbergen von 130 Gemeinden, die in 27 Departements lagen, gefunden; 6800 Hektar sind von ihr inficirt, d. i. 1,6 % der gesammten ungarischen Weinberge; 0,4 % derselben sind vollständig zerstört. Im J. 1880 wurde eine Untersuchungsstation für Phylloxera errichtet, die 1881 in Thätigkeit trat und seit der Zeit mit allen bekannten Mitteln gegen die Verwüstungen der Reblaus angekämpft hat. Die Einfuhr und Anpflanzung amerikanischer Reben hat sich auch in Ungarn bewährt.

Gewaltige Insektenschwärme, die man anfangs aus Heuschrecken bestehend glaubte, wurden in Moskau in der Mitte Juni, in dichten Wolken über der Stadt in östlicher Richtung dahinfliegend, beobachtet. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, dass diese Schwärme von zwei Libellenarten: Libellula quadrimaculata und L. rufa gebildet wurden.

Auch in der Umgegend von Berlin (Friedenau) und in Berlin selbst zeigte sich in den ersten Julitagen eine ähnliche Erscheinung. Grössere Schwärme von Libellula depressa zogen von Südost nach Nordwest, diese Libellen flogen in Reihen geordnet, eine immer unmittelbar der andern folgend. Vereinzelte Nachzügler hielten dieselbe Richtung inne.

Zum Gedächtniss von John Lawrence Le Conte.

Dem in Nr. 3 der „Entomologischen Nachrichten" gegebenen kurzen Necrolog des grossen amerikanischen Entomologen lassen wir hier (nach C. V. Riley) eine ausführlichere Lebensskizze folgen.

Le Conte wurde am 13. Mai 1825 in New York geboren, und 1846 vom dortigen „College of Physicians" zum Doctor der Medicin graduirt. Einige Jahre später siedelte er nach Philadelphia über und gab nach seiner Heirath die medicinische Praxis auf. Während des Bürgerkrieges war er Oberst-Lieutenant und Inspector des Medicinalwesens in der Armee der Vereinigten Staaten und von 1878 bis zu seinem Tode versah er die Stelle eines Oberbuchhalters in der Staats-Münze zu Philadelphia.

Zum Glück für die Wissenschaft befand er sich in so günstigen Vermögensverhältnissen, dass er, die angegebenen beiden Ausnahmen abgerechnet, nicht genöthigt war, amtliche Stellungen zu bekleiden, vielmehr fast seine ganze Zeit der Entomologie widmen konnte.